

3. Die Mutter.

Hermann von Gilm.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Leise atmend, halb ent schlummert, Liegt das Kind im Bettchen klein, Plötzlich durch das off'ne Fenster Schaut der Abendstern herein.</p> | <p>4. Denk nur: dreißig Millionen Meilen weg und ein Planet, Der zweihundertvierundzwanzig Tage um die Sonne geht!"</p> |
| <p>2. Und nach ihm mit beiden Händen, Laut aufweinend langt das Kind: „Mutter, Mutter, hol' mir diesen Schönen Stern herab geschwind!"</p> | <p>5. Doch die Mutter tröstet leise: „Schlaf' mein Engel! Diese Nacht Hol' ich dir den Stern vom Himmel, Der dir soviel Freude macht;</p> |
| <p>3. „Dummheit!“ ruft der Vater zornig Hinter einem Zeitungsblatt, „Was der Fraß von dritthalb Jahren Für verrückte Launen hat!</p> | <p>6. Morgen früh, hier auf dem Bette Findest du den Edelstein.“ — Und das Kind, in Tränen lächelnd, Schläft am Mutterherzen ein.</p> |

4. Leberecht Hühnchen.

Heinrich Seidel.

Ich hatte zufällig erfahren, daß mein guter Freund und Studien-genosse Leberecht Hühnchen schon seit einiger Zeit in Berlin ansässig sei und in einer der großen Maschinenfabriken vor dem Oranienburger Thor eine Stellung einnehme. Wie das wohl zu geschehen pflegt, ein anfangs lebhafter Briefwechsel war allmählich eingeschlafen, und schließlich hatten wir uns ganz aus den Augen verloren. Das letzte Lebenszeichen war die Anzeige seiner Verheiratung gewesen, die vor etwa sieben Jahren in einer kleinen, westfälischen Stadt erfolgt war. Mit dem Namen dieses Freundes war die Erinnerung an eine heitere Studienzeit auf das engste verknüpft, und ich beschloß sofort, ihn aufzusuchen, um den vortrefflichen Menschen wiederzusehen und die Erinnerung an die gute, alte Zeit aufzufrischen.

Leberecht Hühnchen gehörte zu den Bevorzugten, denen eine gütige Fee das beste Geschenk, die Kunst, glücklich zu sein, auf die Wiege gelegt hatte, er besaß die Gabe, aus allen Blumen, selbst aus den giftigen, Honig zu saugen. Ich erinnere mich nicht, daß ich ihn länger als fünf